

Friedensgottesdienst mit Abendmahl

Vorspiel	Orgel
Eröffnung	Nitzsche / Gruppe
EG 91.2.4.10 Herr, stärke mich, dein Leiden	Orgel / Gemeinde
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde / Nitzsche
Sprechmottete (bibl. Texte zum Frieden)	Gruppe
EG 347, 1-6 Ach bleib mit deiner Gnade	Orgel / Gemeinde
Evangelium Matth.4, 1-11	Lektor / Gruppe
Glaubensbekenntnis	Nitzsche / Gemeinde
EG 436 Herr, gib uns deinen Frieden	a capella Gemeinde
Predigt (Hiob 2, 1-13)	Nitzsche
EG 378.1.2.5 Es mag sein, dass alles fällt	Orgel / Gemeinde
EG 801 Beichtgebet	Nitzsche / Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Fürbittgebet mit EG 178.9 a capella	Nitzsche/ Lektoren
EG 421 Verleih uns Frieden	Orgel / Gemeinde
Eröffnung – Präfation - Gebet	Ni / Gem / Orgel
Heilig	Gem/ Orgel
Vater Unser	Ni / Gem /Orgel
Einsetzungsworte	Ni
Christe, du Lamm Gottes	Gem / Orgel
Auspendung	dazu: Musik
Postcommunio - Gebet	Ni / Gem / Orgel
Abkündigungen	Nitzsche
SVH 65, 1-2 Mögen sich die Wege	Orgel/ Gemeinde
Schlußliturgie	Nitzsche / Orgel / Gemeinde
Nachspiel	Orgel

Eingangsgebet

Unerforschlicher Gott,
 manchmal machst du es uns schwer,
 die Wahrheit zu finden.
 Gib uns die Klarheit zu erkennen, was recht ist,
 und den Mut abzulehnen, was falsch ist.
 Lass nicht zu,
 dass wir Entscheidungen aus dem Wege gehen,
 sondern bring uns auf den Weg zu deinem Ziel.
 Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Baustein Sprechmotette

Sprecher sind in der Kirche verteilt

A:

Wir haben die Bibel nach Hinweisen auf den Frieden gemeinsam durchsucht. Was haben wir dabei gefunden?

B:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

C:

Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen.

Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.

D:

Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen.

Gemeinsamer Teil:

Erst nacheinander. Dann gleichzeitig wiederholen, dabei lauter und dann wieder leiser werden. Ausklingen lassen

B: Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

C: Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen.

D: Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen.

Liebe Gemeinde,

¹Bis vor Kurzem war ihr Leben in geordneten Bahnen verlaufen, und bestimmt hatten sie manche um ihre Sicherheit beneidet. Sie freute sich über eine stabile Ehe und das enge Vertrauensverhältnis zu ihren Kindern, die mittlerweile auf eigenen Beinen standen. Sie freute sich über das Anwesen in dem kleinen, nahezu malerischen Ort, in dem sie wohnte. Das alte Bauernhaus war die Zuflucht der Familie, und hier hatte sie vor wenigen Jahren eine Weinhandlung eröffnet, online und mit Ladenlokal. Denn dort, wo sie wohnte, wird Wein angebaut. Er ist typisch für die Landschaft an der Ahr. Aber dann war der Regen gekommen und mit ihm die Flut. In wenigen Tagen, ja, Stunden war alles überspült, weggeschwemmt, unter Schlammlawinen begraben. So viel von dem, was ihre Existenz ausgemacht hatte: Wohnung, Habe und Grundlage ihres Berufes. Sie konnte froh sein, dass sie und ihr Mann das nackte Leben gerettet hatten. Und als der Regen aufgehört hatte, schaffte sie es kaum, zurückzukehren. Es war zu schmerzlich. Was vom Anwesen übrig geblieben war, war nicht wiederzuerkennen. Ein Leben wie in Trance, unter Schock. Und trotzdem wieder anfangen müssen, das Haus stand ja noch. Aufräumen, säubern und sanieren. Aber sie war nicht allein: So viele helfende Menschen waren gekommen, von überall her, manche wildfremd.

Bis vor kurzem war ihr Leben in geordneten Bahnen verlaufen bis zu einem Nachmittag im Januar, als sie aus der Tür einer Arztpraxis kam. Sie fror, und als sie die Stufen hinunterging, wurde ihr schwindelig. Der Arzt war sehr freundlich gewesen, empathisch. Und er war offen gewesen, hatte lange über ihr Blutbild gesprochen, über Chemotherapie und Bestrahlung. Sie versuchte, ihre Gedanken zu ordnen, war aber nicht imstande, deren Achterbahnfahrt aufzuhalten. Ihr war, als wäre wieder alles auf Anfang gesetzt worden. Wie sollte sie jetzt diese Krankheit schultern? Wie waren ihre Chancen, was stand ihr bevor? Fast war es, als hätten sich Mächte gegen sie verschworen.

Bis vor kurzem war ihr Leben in geordneten Bahnen verlaufen, nicht aufregend, aber in Ordnung, sicher. Als Fahrstuhlführerin arbeitete sie in einer Klinik in ihrer Heimatstadt Mykolajiw, Iryna, über deren Situation, die Sächsische Zeitung² als eine von vier betroffenen Frauen aus der Ukraine am Freitag berichtete. Ihr Mann ist Polizist und meldete sich im Februar 2022 völlig selbstverständlich, um seine Heimat zu verteidigen. Zuletzt kämpfte er in Mariupol. Am 9. April hat sie das letzte Mal mit ihm telefoniert. „Ich fühlte, dass er sich verabschiedete, auch wenn er es nicht aussprach.“ Seit dem gilt er als vermißt. Iryna lebt mit ihren beiden Söhnen Ivan (12) und Ilja (8) im sächsischen Bischofswerda und hofft, irgendwann aus diesem Alptraum aufzuwachen.

Bis vor Kurzem war sein Leben in geordneten Bahnen verlaufen. Er freute sich über eine große Familie mit Söhnen und Töchtern; er freute sich über unvergleichlichen Reichtum. Die Zahl seines Viehs wurde in Tausendern gemessen, auch sein Gesinde war zahlreich. Er galt als rechtschaffen, und seine Mitmenschen hatten tiefen Respekt vor ihm. Sie achteten ihn nicht zuletzt, weil er sich großzügig um Schwächere kümmerte. Aber dann waren die Einschläge gekommen, in ganz kurzen Abständen. Seine Herden, ob Kamele, ob Schafe oder Rinder, seine Knechte – sie wurden geraubt, erschlagen oder fielen dem Feuer zum Opfer. Und als ob das noch nicht genug gewesen wäre: Seine geliebten Kinder, alle, Töchter und Söhne, starben gewaltsam an einem Tag. Bei einem Fest wurden sie unter einem einstürzenden Haus begraben, keines von ihnen überlebte. Von der ganzen Familie war ihm nur noch seine Frau geblieben. Sein Leben, vorher reich und glücklich, war kaum wiederzuerkennen. Und Hiob selber? Er trauert, aber fügt sich in sein Schicksal: „Der HERR hat's gege-

¹ Mit dankbaren Anleihen von: Thilo Rudnig: Er ist unser Friede, Textreihe V, Band 1, Leipzig 2022 S. 125f

² <https://www.saechsische.de/ukraine-konflikt/unser-land-wird-nie-mehr-dasselbe-sein-5825380.html>

ben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“ (Hiob 1,21) Für einen einzigen Menschen ist das eigentlich schon viel zu viel Leid, so denke ich. Aber die Geschichte geht noch weiter mit einer Art Wiederholung und Steigerung:

Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, dass auch der Satan mit ihnen kam und vor den HERRN trat. Da sprach der HERR zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. Der HERR sprach zu dem Satan: Hast du acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen auf Erden nicht, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, ihn ohne Grund zu verderben.

Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Und alles, was ein Mann hat, lässt er für sein Leben. Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen!

Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben!

Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche.

Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb!

Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Als aber die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort: Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama. Denn sie wurden eins, dass sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten.

Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

Haben wir das Leben noch in unserer Hand? Wie reagieren wir, wenn uns das Heft des Handelns scheinbar aus der Hand genommen wird? Woher kommt unser Leid?

Die drei Freunde Hiobs sind mir sehr sympathisch, vor allem, so lange sie schweigen. Sie kommen von weither, erkennen den vom Leid gezeichneten Hiob erst einmal nicht wieder. Und dann tun sie das, was einzig menschlich ist: Sie weinen und trauern und sitzen auf dem Boden und schweigen. Schweigen sieben Tage und sieben Nächte lang. Und dieses Schweigen ist das Beste, was sie für ihn tun können, ehe sie den Mund auf tun und reden und reden, auf ihn einreden, an ihm vorbeireden, um den Brei herumreden, Offensichtliches wegreden, ihm seinen Kummer ausreden. Bevor sie sich anschicken, eher einen Freund als ihre Überzeugungen zu opfern. Da ist allein ihr Schweigen ein Trost.

Woher kommt das Leid? Hiob verzweifelt an Gott. Aber er zweifelt nicht an seiner Existenz. Er ist entsetzt über Gottes Ungerechtigkeit, aber er wendet sich nicht von ihm ab. Er unterliegt nicht der Versuchung, die Sache mit Gott jetzt aufzugeben: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ (V. 10) Seine Frau hat das offenbar ja schon vollzogen: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb! Hiob antwortet: „Du redest, wie die törichten Frauen reden.“ Das ist in unseren Ohren keine Form von wertschätzender Sprache. Eigentlich steht da: „Du redest wie die Narren reden.“ Und der Narr ist im Alten Testament derjenige, der Gott leugnet oder abgeschrieben hat.³

³ Ps. 14,1 Ps. 53,2

Hiob sagt den bewundernswerten Satz: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ nachdem er zuvor schon gesagt hatte: „Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“ (Hiob 1,21) Hiob wird geradezu überlebensgroß gezeichnet. Einen solchen Satz könnte man sich vorstellen am Ende eines langen Trauerprozesses, aber kaum als unmittelbare Reaktion auf die Art des Verlustes, den Hiob erlebt hat. Hätte er diesen Satz auch gesagt, wenn er gewusst hätte, was da im Himmel gewissermaßen über seinen Kopf hinweg geschehen war und weshalb er also leidet?

Wo kommt das Leid her? Warum trifft es gerade mich oder uns, die wir doch ganz rechtschaffen zu leben versuchen - an dieser Frage haben sich Menschen immer wieder abgearbeitet. Wenn die Diagnose ohne Hoffnung vorliegt, der finanzielle oder menschliche Untergang einer Existenz, der frühe Tod eines geliebter Menschen, fragen wir ganz automatisch: „Warum?“ Wenn wir davon hören, wie Menschen anderen Gewalt tun, in den kriegerischen Konflikten und Kriegen dieser Welt oder in den Strukturen unserer Gesellschaft, ja, in äußerlich ganz unauffälligen Familien, dann fragen wir: „Wie kann Gott so etwas zulassen?“ Und diese Frage ist mehr als verständlich. Wir suchen nach einer Erklärung, weil sie die Situation vielleicht erträglicher macht. Doch über ein ergebnisloses Grübeln kommen wir kaum hinaus. Da sind wir Hiob und seinen Freunden ganz ähnlich.

Hiob hat da seine drei Freunde, die zu ihm kommen. Aber als sie dann ihr Schweigen beenden und anfangen zu reden und zu diskutieren – 34 Kapitel lang – da wird die Sache nicht wirklich besser. Sie verteidigen Gott, dem sie doch auch nicht in die Karten schauen können (Hiob 8). „Es muss am Ende an dir liegen.“ „Dein Leid soll dich warnen, dich erziehen.“ „Das Leid hat sicher einen höheren Sinn.“ Wie die Lösungsversuche, die Deutungsangebote auch immer heißen. – Aber Leid will und kann nicht erklärt werden. Auf die Frage nach dem unverschuldeten Leid gibt es keine Antwort, die mir ein anderer geben kann.

Ein Glaube, der ehrlich ist, und eine aufrichtige Theologie können nur zugeben, dass es auf die Frage nach dem Leid letztlich keine Antwort gibt. Höchstens eine, die ich selber finde, aber nie die Antwort eines anderen. Und es gibt etwas, was wichtiger ist, als zu erklären, nämlich leidenden Menschen beizustehen, sie nicht allein zu lassen. In der Begegnung mit ihnen erweisen sich alle Erklärungsversuche als lächerlich. Ich tue gut daran, mit Leidenden zu schweigen, mich mit ihnen bildlich auf den Boden ihres Kummers zu setzen. Leid will nicht erklärt, Leid will geteilt sein.

Es gibt einen Gedanken, der keine Erklärung ist, der mir aber an dieser Stelle weiterhilft. Er besteht darin, dass Gott das Leid zu seiner eigenen Sache gemacht hat, dass es ihm nicht fremd ist, er davor nicht zurückschreckt, dass er das Leid geteilt hat in seinem Sohn Jesus Christus. Am Kreuz hat sich Gott dafür verbürgt, uns in unserem Schmerz nicht allein zu lassen, vielmehr sich wie Hiobs Freunde mit uns auf die Erde zu setzen, zu schweigen und zu trauern.

Bei den Leidenden stehen – Damit sind wir wieder bei den Situationen vom Anfang. Der Krieg in der Ukraine und das Leid der Menschen sind nicht vom Himmel gefallen, sondern haben einen klaren Verursacher: den ehemaligen Geheimdienstchef und russischen Präsidenten Wladimir Putin samt seiner Herrschaftsclique. Und die Grausamkeit und alle Normen des menschlichen Zusammenlebens verachtende Art verschlägt uns auch nach einem Jahr noch die Sprache. Es gibt auch nicht die eine Antwort, wie der Weg zum Frieden aussehen kann. Und wir sehen, dass auch seit Jahrzehnten als gewohnt christlich betrachtete Antworten, überprüft werden müssen. In der gerade aktuellen Frage, in welchem Verhältnis Waffenlieferungen zur Verteidigung und Verhandlungen stehen sollen, gibt es auch nicht nur eine Antwort. Wichtig ist, dabei, dass wir einander zuhören, die Gedanken des anderen würdigen, die andere Meinung in einem fairen Diskurs gelten lassen und uns vor Pauschalisierungen hüten – sonst manövrieren wir uns in eine ähnliche Polarisierung hinein wie wir sie bei der Corona-Diskussion erlebt haben. Menschen zu verletzen, zu vergewaltigen, zu verschleppen und zu töten - das ist und bleibt ein Verbrechen. Den russischen Angriffskrieg religiös zu verbrämen, wie das der Moskauer Patriarchat und Patriarch Kyrill tut, ist unerträglich. „Wir kämp-

fen im Namen Gottes.“ – dieser Satz ist gotteslästerlich.“⁴ so Annette Kurschus, die Ratsvorsitzende der EKD.

Es ist eine Strategie für den Weg zum Frieden erforderlich. „Jeder Mensch, der verletzt, vergewaltigt, verschleppt oder getötet wird, ist ein Geschöpf Gottes. Das gilt auch für die jungen russischen Männer, die vom russischen Regime zwangsrekrutiert und verheizt werden.“⁵

Hiob findet sich mit dem Leid nicht einfach ab, setzt sich zornig zur Wehr, verlangt Auskunft, gibt seine Frömmigkeit nicht auf- sein Gottvertrauen, die Zuversicht, dass der Gott des Lebens auch sein Leben, Leiden und Sterben in der Hand hält, so wie das Leben aller anderen Menschen auch.

Hiob bleibt sich treu , hält an seinen Idealen fest und kämpft um sie. Gegen allen Augenschein daran festhält: Es lohnt, Ideale und Überzeugungen nicht einfach preiszugeben.

Es lohnt, um Gerechtigkeit zu ringen, um Gerechtigkeit in dieser Welt und darum, dass der Gott, der diese Welt in seinen Händen hält, seiner Gerechtigkeit Raum schafft.

Es lohnt, gegen allen Augenschein immer wieder den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen (Ps 34,15), die Füße auf den Weg des Friedens richten zu lassen (Lk 1,79), dabei auf Jesus Christus zu vertrauen, der versprochen hat, uns Menschen seinen Frieden zu lassen (Joh 14,27).

Es lohnt, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen; immer wieder neu anzuknüpfen, an den Auftrag, den Gott der Schöpfer und Erhalter der Welt, seinen Menschen von den Anfängen an mitgegeben hat. Amen.

⁴ <https://www.ekd.de/annette-kurschus-einsatz-von-waffen-nur-fuer-ende-der-gewalt-77511.htm>

⁵ <https://www.ekd.de/kurschus-ruft-zu-friedensgebeten-auf-77526.htm>

Baustein Fürbitten für den Frieden

A: Was können wir gegen den Krieg ausrichten? Wir sind verzweifelt, weil die Lage in der Ukraine und auch an anderen Ort, wo Krieg herrscht, so aussichtslos ist. Wir sind keine Politiker, wir kennen nicht alle Zusammenhänge, die notwendig wären, um zu verstehen und um Lösungen anzubieten. Wir haben keine Macht, um Entscheidungen umzusetzen.

Doch wir sind Christen, die fest an die Kraft des Gebetes glauben. Gott will gebeten sein, um seinen Willen durchzusetzen. Wir haben heute gehört, dass dieser göttliche Wille nur den Frieden bedeutet. Um diesen Frieden möchten wir beten. Dabei möchten wir einen Text verwenden, der in der Baptistischen Friedenskirche Tblissi in diesen Tagen entstanden ist als Gebet für Frieden in der Ukraine. Dieses Gebet möchten wir auch zu allen Passionsandachten sprechen, die in unserer Gemeinde bis Ostern stattfinden.

Wir laden euch jetzt ein, mit uns für den Frieden zu beten und als Symbol die Friedenskerzen zu entzünden. Auf die Bitten wollen wir mit dem „Kyrie eleison“ Lied 178.9 antworten. Dieses Kyrie ist Teil einer orthodoxen Liturgie, die aus der Ukraine stammt.

Zu den Fürbitten möchten wir aufstehen.

Kurze Einführung zum mehrstimmigen Singen. Herr Mauersberger gibt bitte den Anfangston.

Alle: Kyrie (*eventuell mehrmals*)

B: Wir bitten dich für die Regierenden:

Leite sie auf dem Weg der Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Kyrie (*Entzünden der 1. Kerze*)

C: Wir bitten dich für diejenigen, die im Namen eines Landes Waffen tragen, dass sie aufhören, mit dem Bösen gemeinsame Sache zu machen, dass sie Selbstbeherrschung und Urteilskraft, Mut und Mitgefühl haben.

Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Kyrie (*Entzünden der 2. Kerze*)

D: Wir bitten dich für die Feinde des Friedens

Und für diejenigen, die den Unschuldigen Schaden zufügen wollen:

Wende die Herzen aller der Güte und Freundschaft zu.

Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Kyrie (*Entzünden der 3. Kerze*)

A: Wir bitten dich für die Verwundeten und Gefangenen, die Trauernden und Obdachlosen,

dass sie in all ihrem Elend deine Liebe und Unterstützung erfahren.

Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Kyrie (*Entzünden der 4. Kerze*)

B: Heiligster Gott unser Schöpfer,

erhöre unser Gebet für alle, die nach Frieden streben,

und für alle, die sich für Gerechtigkeit einsetzen.

Wie hoch der Preis ist, das zu unterlassen, merken wir heute.
Herr, steh uns bei. AMEN.

C: Wir möchten jetzt das Lied „Verleih uns Frieden gnädiglich“ singen. Es steht im Gesangbuch unter Lied 421. Wir können aber auch versuchen, es auswendig zu singen. Ich möchte den Text vorschlagen und dann beginnt die Orgel mit dem Vorspiel.

Verleih uns Frieden gnädiglich
Herr Gott zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du unser Gott alleine.

Lied (mit Orgel): Verleih uns Frieden gnädiglich (EG 421)

Alle können sich setzen.

Präfationsgebet

Wahrhaft würdig ist es,
unsere Berufung und unsere Freude,
dass wir dich, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott,
immer und überall loben und dir danken
durch unsern Herrn Jesus Christus.

Wir danken dir, dass Jesus Christus uns geliebt
und sich für uns in den Tod gegeben hat.
Wir danken dir, dass er für alle gestorben ist,
damit wir nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Darum loben die Engel deine Herrlichkeit,
beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten.
Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel,
mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende:

Dankgebet

Barmherziger Gott,
wir danken dir
für das Brot des Lebens und den Kelch des Heils:
Gib uns auch künftig Anteil an deiner Liebe,
die ins Leben führt
und Gewalt und Schrecken,
Sünde und Tod überwindet.
Das bitten wir in Jesu Namen.

Copitz - Fürbittgebet

Pfarrer: Was können wir gegen den Krieg ausrichten? Wir sind verzweifelt, weil die Lage in der Ukraine und auch an anderen Ort, wo Krieg herrscht, so aussichtslos ist. Wir sind keine Politiker, wir kennen nicht alle Zusammenhänge, die notwendig wären, um zu verstehen und um Lösungen anzubieten.

Doch wir sind Christen, die fest an die Kraft des Gebetes glauben. Um diesen Frieden möchten wir beten. Dabei gebrauchen wir ein Gebet, das in der Baptistischen Friedenskirche Tblissi in diesen Tagen entstanden ist als Gebet für Frieden in der Ukraine.

Pfarrer: Wir bitten dich für die Regierenden:
Leite sie auf dem Weg der Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit.
Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Herr, erbarme dich

Lektor: Wir bitten dich für diejenigen, die im Namen eines Landes Waffen tragen,
dass sie aufhören, mit dem Bösen gemeinsame Sache zu machen,
dass sie Selbstbeherrschung und Urteilskraft,
Mut und Mitgefühl haben.
Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Herr, erbarme dich

Pfarrer: Wir bitten dich für die Feinde des Friedens
und für diejenigen, die den Unschuldigen Schaden zufügen wollen:
Wende die Herzen aller der Güte und Freundschaft zu.
Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Herr, erbarme dich

Lektor: Wir bitten dich für die Verwundeten und Gefangenen,
die Trauernden und Obdachlosen,
dass sie in all ihrem Elend deine Liebe und Unterstützung erfahren.
Um dein Erbarmen bitten wir dich:

Alle: Herr, erbarme dich

Pfarrer: Heiligster Gott unser Schöpfer,
erhöre unser Gebet für alle, die nach Frieden streben,
und für alle, die sich für Gerechtigkeit einsetzen.
Wie hoch der Preis ist, das zu unterlassen, merken wir heute.
Herr, steh uns bei.

Wir rufen zu dir mit den Worten, die uns dein Sohn Jesus Christus gegeben hat.

Alle: Vater Unser